Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 53 (1997)
Heft: 5

Artikel: Die Dudenreaktion und ihre Arbeitsgrundlagen
Autor: Haller-Wolf, Angelika / Osterwinter, Ralf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421755

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Dudenredaktion und ihre Arbeitsgrundlagen

Von Angelika Haller-Wolf und Ralf Osterwinter
(Dudenredaktion, Mannheim)

Die Dudenredaktion

Rund 20 Jahre, nachdem Konrad Duden sein «Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache» herausgebracht hatte, schlug – ausgelöst durch die erste amtliche Normierung der deutschen Orthographie von 1901 – die «Geburtsstunde« der Dudenredaktion.

Nach der Berliner Orthographiekonferenz war Konrad Duden natürlich daran gelegen, sein bereits etabliertes Volkswörterbuch schnellstmöglich dem neuen Regelwerk anzupassen. Damit diese (bereits 7.) Neuauflage schon 1902 erscheinen konnte, setzte Dudens Verlag, das Bibliographische Institut in Leipzig, zur Unterstützung seiner Arbeit erstmals Redakteure ein. Ab 1911, dem Todesjahr Dudens, ging die Verantwortung für die Fortführung seiner Arbeit völlig auf die Dudenredaktion über. Während der Folgedekaden wurde in Zusammenarbeit mit renommierten Fachwissenschaftlern die Palette der Nachschlagewerke zur deutschen Sprache systematisch erweitert. Heute ist die Dudenredaktion die sprachwissenschaftliche Abteilung des Verlages Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG in Mannheim. Etwa 20 Redakteurinnen und Redakteure – alle mit abgeschlossenem Germanistikstudium und linguistischem Studienschwerpunkt – sind damit beauftragt, die deutsche Gegenwartssprache in ihrer Standardvarietät zu erforschen, zu beschreiben und in Nachschlagewerken für den Alltagsgebrauch zu dokumentieren. Eigene Dudenausschüsse in Österreich und der Schweiz beobachten für die Redaktion die dortige Entwicklung des Deutschen. Der Wissenschaftliche Rat der Dudenredaktion berät den Redaktionsleiter in konzeptionellen und organisatorischen Fragen und vertritt die Redaktion nach aussen. Schliesslich arbeitet die Dudenredaktion mit verschiedenen Institutionen und Ausschüssen zusammen, die sich ebenfalls mit der deutschen Gegenwartssprache beschäftigen, etwa der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in Wiesbaden, dem auch in Mannheim ansässigen Institut für deutsche Sprache (IdS) oder dem Deutschen Institut für Normung (DIN) in Berlin. Bei ihrer lexikographischen Arbeit nutzt die Dudenredaktion heute alle Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung. Inhaltlich stützt sie sich auf zwei unverzichtbare Arbeitsgrundlagen: die Sprachkartei und die Sprachberatung.

Die Sprachkartei

Allen Besucherinnen und Besuchern der Dudenredaktion ist eines gemeinsam: das ehrfürchtige Staunen beim Betrachten des Herzstücks der Dudenredaktion, der grossen Duden-Sprachkartei. Bei dieser traditionellen Belegkartei handelt es sich um eine fünfzehn Meter lange, gut zwei Meter hohe Karteikastenwand, die derzeit über drei Millionen Belege aus dem gesamten gegenwartssprachlichen deutschen Schrifttum enthält. Die Sprachbelege werden von einer wechselnden Zahl externer Exzerptorinnen und Exzerptoren nach von der Dudenredaktion vorgegebenen Kriterien gesammelt. Parallel zum weiteren Ausbau dieser Zettelkartei wird jedoch auch am Aufbau einer elektronischen Datenbank gearbeitet. Diese eröffnet gegenüber der herkömmlichen Kartei multiple Zugriffsmöglichkeiten und ist überdies mit dem in der Dudenredaktion entwickelten und seit einigen Jahren eingesetzten elektronischen Redaktionssystem kompatibel. Die Duden-Sprachkartei ist so angelegt, dass sie eine authentische Dokumentation des ständig wachsenden Wortschatzes und bestimmter Sprachwandelerscheinungen ermöglicht. Ihr liegen schriftliche Quellen aus dem gesamten 20. Jahrhundert zugrunde, wobei der Anteil an Sprachbelegen aus der ersten Jahrhunderthälfte gegenüber dem Anteil an Belegen aus der zweiten Jahrhunderthälfte, prozentual gesehen, kontinuierlich abnimmt. Die Quellen decken den gesamten deutschen Sprachraum ab und repräsentieren das ganze Textsortenspektrum des Deutschen. Ausser literarischen Texten unterschiedlichster Gattungen werden auch Zeitschriften, Zeitungen und Magazine, Versandhauskataloge und Prospekte, Wetter- und Sportberichte, ja selbst Kochrezepte und Gebrauchsanweisungen sowie populärwissenschaftliche Veröffentlichungen aller Art exzerpiert. Neben Belegen aus der «Bild-Zeitung», der «FAZ» und dem «Spiegel» stehen Belege aus dem «Aargauer Tagblatt», der «Basler Zeitung», der Wiener «Kronen-Zeitung» und den «Salzburger Nachrichten». In der Liste der exzerpierten Autoren finden sich neben Schriftstellern wie Heinrich Böll, Bertolt Brecht, Christa Wolf, Reiner Kunze und Botho Strauss auch Autoren aus der Schweiz und aus Österreich wie Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt, Adolf Muschg, Ingeborg Bachmann, Heimito von Doderer und Gertrud Fussenegger. Datenautobahn, Extremsport, Mausklick, Multimedia, Pendolino, Quotenfrau, Cyberspace, Peanuts, virtuelle Realität ... sind Beispiele, die über die Dudenkartei als feste Bestandteile der gegenwartssprachlichen deutschen Lexik erkannt und demzufolge in die neue Dudenauflage aufgenommen wurden. Anhand der Belegkartei lassen sich auch Erscheinungen des Sprach- bzw. Schreibwandels diagnostizieren und beschreiben. Mit Hilfe der Sprachkartei lässt sich ausserdem feststellen, ob Wörter aus einem speziellen Fachbereich entlehnt oder aber ganz neu gebildet worden sind, ob dichterische oder umgangssprachliche Neuschöpfungen vorliegen, ob es sich um typisch werbesprachliche Lexeme oder nur um sogenannte Augenblicksbildungen handelt, die, kaum in Verwendung gekommen, schon bald wieder in Vergessenheit geraten. Während die Exzerpierenden bei der Auswertung des Quellenkorpus relativ frei sind, entscheiden die Redakteurinnen und Redakteure der Duden-

redaktion auf der Basis aller einschlägigen Belege erst bei der konkreten Arbeit an einem Wörterbuchabschnitt, ob ein in der Kartei belegter lexikalischer, grammatischer oder orthographischer Sachverhalt in das entsprechende Werk aufzunehmen ist oder nicht. Die wichtigsten Kriterien sind hierbei Mehrfachbelegung und Belegstreuung. Erst wenn eine bestimmte, mehrfach belegte lexikalische Einheit in Belegen unterschiedlichster Provenienz vorliegt, kann davon ausgegangen werden, dass sie in der Allgemeinsprache fest verankert ist. Dies betrifft übrigens nicht nur Neologismen, sondern auch grammatische und syntaktische Veränderungen der Sprache, die, historisch betrachtet, nicht selten erstmals in Werken der Dudenredaktion wissenschaftlichen Niederschlag fanden.

Die Sprachberatung

Wenn sich sprachliche Zweifelsfälle nicht mehr mit Hilfe des Rechtschreibdudens oder eines anderen Nachschlagewerks entscheiden lassen, bieten im deutschsprachigen Raum eine Reihe kompetenter Beratungseinrichtungen dem Sprachteilhaber ihren Rat und ihre Hilfe an. Der älteste und wohl meistfrequentierte dieser Auskunftsdienste ist die Sprachberatungsstelle der Dudenredaktion in Mannheim, die ihre kostenlose Serviceleistung schon seit 1918 offeriert.

Anfragen können sowohl telefonisch als auch in Schriftform gestellt werden. An einem durchschnittlichen Arbeitstag gehen bis zu 100 Anfragen aus der gesamten Bundesrepublik und dem deutschsprachigen Ausland bei der Sprachberatungsstelle ein, was sich im Jahresdurchschnitt zu mehr als 20000 Anfragen addiert. Dieser in den letzten Jahren erheblich gewachsene Bedarf nach verlässlichen Informationen zum normgemässen Umgang mit unserer Sprache hat 1996 die Einstellung dreier Redakteurinnen und Redakteure erfordert, die ausschliesslich mit Sprachberatungsaufgaben betraut sind. Zuvor war dies im Wochenturnus von allen Redaktionsmitgliedern neben ihren lexikographischen Aufgaben bewältigt worden. Sämtliche schriftlich erteilten Auskünfte werden zudem vor ihrem Versand von einer weiteren Mitarbeiterin gegengelesen, so dass eine permanente Qualitätskontrolle gewährleistet ist.

Selbstverständlich sind die Sprachberater im Interesse der Anfragenden stets um eine möglichst kurzfristige Beantwortung bemüht. Dennoch sind – zum Erstaunen mancher Anrufer – selbst Sprachexperten häufig zum Nachschlagen und Recherchieren gezwungen. In der schriftlichen Sprachberatung kann in «nachfragestarken» Zeiten – so wie unmittelbar nach der Verabschiedung der Rechtschreibreform – der Bearbeitungsrückstau auf mehrere Wochen anwachsen. Zwar fassen sich die meisten Informationssuchenden kurz und beschränken sich auf präzise umrissene Einzelfragen, aber nicht selten werden auch mehrseitige Fragenkataloge vorgelegt. Ganztextbezogene Korrektur- oder Bearbeitungswünsche, Bitten um einzelfallbezogene Gutachten oder umfassende bibliographische Recherchen müssen von der Dudenredaktion in

aller Regel abschlägig beschieden werden, da deren Erledigung die Leistungskapazität der Beratungsstelle sprengen würde.

Obwohl die Anfragen zur Rechtschreibung, Interpunktion und Grammatik deutlich überwiegen, deckt das Auskunftspektrum nahezu alle Bereiche der Sprache ab: vom treffenden Sprachstil über die Herkunft und Bedeutung von Wörtern und Redensarten bis hin zur normgemässen Textgestaltung oder auch zu protokollarischen Fragen wie solchen nach einer korrekten Anredeform.

Die meisten Anfragen gehen auf konkrete Probleme im Schreiballtag zurück, so dass unter den Rat Suchenden diejenigen Sprachteilhaber überrepräsentiert sind, die sich berufsbedingt mit den Normen ihres wichtigsten Kommunikationsmediums auseinandersetzen (müssen): Büroangestellte, Korrektoren, Lektoren, Lehrer, Journalisten, Werbefachleute usw. Aber auch der «ganz private» Sprachliebhaber ersucht regelmässig um Auskunft, etwa wenn er ein Wort in seinem Duden vermisst.

Je nach Sachbereich schwankt natürlich der «Verbindlichkeitsgrad» einer erteilten Antwort: So kann die häufige Anfrage nach einem bestimmten Problem der Kommasetzung oder der korrekten Flexionsendung in der Regel eindeutig beantwortet werden; bei Fragen zum stilistisch angemessenen Gebrauch von Wörtern, Wendungen usw. können die Antworten hingegen oft nur Empfehlungscharakter haben, in die auch subjektive Einschätzungen einfliessen. Ganz schwierig wird es, wenn es um die rechtliche Verwertbarkeit eines Befundes zur Wortsemantik geht; in solchen Fällen ist der Hinweis an den Adressaten unumgänglich, dass die allgemeinsprachliche Bedeutung eines Wortes nicht selten von der juristischen abweicht. Selbstverständlich sind die Redakteurinnen und Redakteure der Sprachberatung im Rahmen des Möglichen um eine adressatenbezogene, also auf die fachliche und sprachliche Kompetenz des jeweiligen Fragestellers abgestimmte Beantwortung bemüht: Das Antwortschreiben an einen Germanistikprofessor unterscheidet sich also in Sprachduktus und Ausführlichkeit deutlich von dem an eine siebte Realschulklasse zur selben Problematik. Gleichwohl zwingt die Vielzahl der eingehenden Anfragen zur Kürze und grundsätzlichen Beschränkung aller Auskünfte auf das Wesentliche. Sachinhaltliche Korrrektheit und die Übereinstimmung mit den geltenden Sprachnormen, wie sie in den Duden-Nachschlagewerken kodifiziert sind, bleiben hierbei die obersten Gütekriterien, an denen sich jede erteilte Auskunft messen lassen muss.

Zur wesentlichen Arbeitsgrundlage wird der Sprachberatungsservice für die Redaktion aber erst dadurch, dass alle eingehenden Anfragen gesammelt und unter verschiedenen Aspekten ausgewertet werden. So erhält die Dudenredaktion wichtige Einblicke in die Alltagsprobleme der Sprachteilhaber, die sie unmittelbar in ihre werkbezogene Arbeit einfliessen lassen kann. Greifbarstes Resultat dieser jahrzehntelangen Erfahrungen in der Sprachberatung ist im übrigen der Dudenband *Richtiges und gutes Deutsch* (Duden 9), dessen 4., überarbeitete Auflage in Kürze erscheinen wird.